



**Der Oberbürgermeister**  
der Stadt Landau in der Pfalz



**Die Landrätin**  
des Landkreises Südliche Weinstraße

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,  
Energie und Landesplanung  
Rheinland-Pfalz  
Frau Ministerin  
Eveline Lemke  
Stiftsstraße 9  
55116 Mainz

18. September 2014/610-St

Sehr geehrte Frau Ministerin Lemke,

die Atomkatastrophe in Fukushima hat bei vielen Menschen eine veränderte Sicht auf das Thema der Erneuerbaren Energien, insbesondere auf die Frage der Windenergie im Wald bewirkt.

Diese veränderte Sichtweise hat ihren Niederschlag im inzwischen geänderten Kapitel „Erneuerbare Energien“ des Landesentwicklungsprogramms IV gefunden. Auch der Einheitliche Regionalplan Rhein-Neckar wird derzeit entsprechend bearbeitet. Eine weichenstellende Änderung ist die Zulässigkeit von Windenergieanlagen im Wald. Für uns als Kommunen ergibt sich hieraus grundsätzlich eine Möglichkeit, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Seit dem Jahre 2010 setzen wir uns intensiv mit diesem komplexen Thema auseinander. Unter der Annahme, dass auf Landesebene und regionaler Ebene alle wichtigen Aspekte zur Steuerung der Windenergie (im Wald) geklärt werden, hat der Stadtrat der Stadt Landau am 11. Dezember 2012 den Aufstellungsbeschluss zur Teilfortschreibung des Flächennutzungsplanes im Hinblick auf die Windenergie beschlossen. Auch ist die Stadt Landau finanziell in Vorleistung getreten. Mehr als ein Jahr lang wurde die Windgeschwindigkeit auf dem Taubensuhl gemessen, ein Entwurf einer

Standortuntersuchung wurde erarbeitet und erforderliche Untersuchungen für den Umweltbericht zusammengetragen. Auch die Verbandsgemeinde Annweiler im Landkreis Südliche Weinstraße hat bereits einige vorbereitende Schritte in die Wege geleitet. Wir halten jedoch auch fest, dass nicht alle Verbandsgemeinden des Landkreises Südliche Weinstraße der Angelegenheit positiv gegenüber stehen.

Seit mehreren Jahren führen wir nun einen intensiven und kontroversen interkommunalen Dialog. Dies hat seinen Niederschlag gefunden in der schriftlichen Zustimmung zum Ausbau der Windenergie in den Verbandsgemeinden Herxheim und Offenbach sowie in einem Entwurf für einen Solidarpakt.

Immer stärker kristallisiert sich heraus, dass die Steuerung der Windenergieanlagen als raumbedeutsame Vorhaben originäre Aufgabe der Regionalplanung ist und dass entscheidende Fachfragen auf Landesebene nicht geklärt sind.

In einer Landesplanerischen Stellungnahme kommt die Kreisverwaltung Bad Dürkheim zu der Empfehlung (7. Februar 2014), dass die geplante Ausweisung von Konzentrationsflächen für Windenergieanlagen dem Schutzzweck der Landesverordnung über den Naturpark Pfälzerwald als deutscher Teil des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen vom 22. Januar 2007 (Naturparkverordnung – hier Stillezone) entgegenstehen. Aufgrund der Größe und der Fernwirkung von Windenergieanlagen wird eine kleinräumige Standortdifferenzierung als nicht möglich erachtet. Vor diesem Hintergrund stellen sich uns folgende Fragen:

- 1. Ist dies die Position im gesamten Land Rheinland-Pfalz oder entspricht die Errichtung von Windenergieanlagen in der Stillezone dem Schutzzweck der Rechtsverordnung?*
- 2. Wird der Status des Biosphärenreservats Pfälzerwald mit der Errichtung von Windenergieanlagen im Pfälzerwald aberkannt oder sind Naturschutz und Windenergie vereinbar?*

Wir, die Stadt Landau und der Landkreis Südliche Weinstraße wollen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, aber nicht um jeden Preis. Windenergienutzung, Naturschutz und Tourismus sollen verträglich unter- und gegeneinander abgewogen und möglichst in

Einklang gebracht werden. Wir bemühen uns aktiv um eine interkommunale Abstimmung, damit Windenergieanlagen an geeigneten Standorten *in der Region* platziert und eine Verspargelung der Landschaft möglichst vermieden wird.

Derzeit stockt der Planungs- und Abstimmungsprozess zur Thematik „Windenergie im Pfälzer Wald?“, weil die oben genannten entscheidenden Fragen nicht geklärt sind. Wir bitten Sie höflich, aber auch eindringlich um eine Antwort hierauf.

In der Hoffnung auf eine nachhaltige Lösung zur Vereinbarkeit von Erneuerbaren Energien mit unseren begrenzten Naturressourcen verbleiben wir mit

freundlichen Grüßen



Hans-Dieter Schlimmer



Theresia Riedmaier